

Abdruck:
Täglich frisch 7 Uhr.
Postkarte
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeig. in dieser Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rpr.
bei angeschlossener Ver-
leihung in's Haus.
Durch die Abzug. Post
vierteljährl. 20 Rpr.
Einzelne Nummern
1 Rpr.

Postkartenpreise:
Für den Raum einer
gezeichneten Zeile:
1 Rpr.
Unter „Singenland“
die Zeile 2 Rpr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 211. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Stroblisch.

Sonnabend, den 30. Juli 1870.

Dresden, 30. Juli.

— Et. Majestät der Königin ist gestern nach 7 Uhr bei der Abfahrt des Regimentsstabes des Leibgrenadier-Regiments und des zweiten Bataillons dieses Regiments auf dem Bahnhof erschienen und von den Truppen sowohl, als den zahlreich anwesenden Bürgern mit lautem Hoch begrüßt worden.

Sehr hoher Hoheit der Kronprinz ist gestern Nachmittag von hier abgereist.

— Der pensionierte Untersturmeinhaber Mentzont Christian Ferdinand Louis Branz in Wurzen hat die goldene Medaille des Verdienstordens und der Oberstallmeister Generalmajor von Thielau-Rüting das Großkreuz des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens, sowie des Ordens der Italienischen Krone erhalten.

— Die Universität Leipzig zahlt jetzt dem Landeheim, was dasselbe auf sie verweist hat. Nicht nur sind eine große Anzahl älterer Mediziner, promovirt und nicht promovirt, in das Sanitätskorps der Armee eingetreten, um als Unterärzte oder als Militärarztsärzte Dienste zu thun, sondern auch drei Professoren, Herr Rath Dr. Ulrich, Dr. Bruno Schmidt und Dr. Braun haben sich nach Dresden gegeben, um als consulting Generalärzte auf dem Schlachtfelde wie in den zu erwartenden leichten und schweren Vorfällen ihre Dienste dem Vaterlande zu wenden. Somit können unsere Landesfänger mit der Sicherheit in's Feld rücken, daß das sächsische Armeekorps auch in Bezug auf die Ausstattung mit Heilpersonal also eins der am besten verseherten dastehet.

— Die Opferbereitschaft für die nationale Sache ist in allen Hainen unseres Vaterlandes gewiß groß; deutsche Frauen und Mädchen bieten ihre Dienste als Pflegemägde der Verwundeten an, Jungfräule und Männer melden sich als Freiwillige zum Eintritt unter die deutschen Banner. Wie weit die Begeisterung in allen Schichten der Gesellschaft immer mehr und mehr um sich greift, dafür zeigt ein Vorfall der fügt am 20. Juli in Stettin aus. Daelski meldete sich auf dem Gouvernement des 14. Infanterie-Regiments ein Freiwilliger der Gardebrigade daran bestand, in Helm und Wund den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen zu wollen. Diesem Ansinnen konnte leider nicht entsprochen werden, da der Freiwillige einen trüffigen, hochbedeutenden, geschicklichen, ehrbaren Mädchen war. Seit indianer über ihre Abreise durch die mit ihrem heldenhaften Entschluß vollig in Klaren zu sein scheint, an die Jungfrau von Orleans erinnernde Amazonen, daß man sie bei einem andern Truppenteile wohl willkühriger zeigen werde. Wir zweifeln nicht, daß auch unsere jungen Veteranen opferbereit sind, ob aber viele dem Beispiel ihrer heldenhaften Söldner folgen werden, wollen wir doch nicht verbürgen.

— Eine von einer einzelnen Firma ausgeschiedene auffallende Anzahl in den bleichen Blättern, welche sich auf einen zu bilden den Landesfürstverein bezieht, spricht davon, daß die berühmte Bezeichnung für die Unterhaltung der von Mutterland und Landesvereinern zurückgelassenen Familien in einer Verstärkung zu gratulieren drobe. So sei daher daran aufmerksam gemacht, daß der Dresdner Hills-Verein für die Familien ehemaliger Krieger, zu dessen Mitgliedern bereits eine sehr große Anzahl von Dresdner Bürgern und Einwohnern aller Stande und allen Parteien gehörten, wie dies schon die Namen des Verbandes dieses Vereins bezeugen, gerade sehr wohl geeignet ist, einer gesplitteten Ueberzahl für die bislang bedürftigen Familien vorzukommen. In jedem eingebenden höchst praktischen Weise ein Mann, welche die Geldbörse des Vereins leiten, denselben nach allen Richtungen organisiert, wird demnächst wohl öffentlich bekannt gemacht werden. Es handelt sich zunächst und vor allen Dingen darum, daß schnell eintretenden Not zu stemmen und die zurückbleibenden Frauen nicht allein mit Fleiß, sondern auch mit Rats und Tat anderweitig zu unterstützen. Dies kann vorläufig nur durch einen Vocal-Verein geschehen. Wenn wir Dresdner schnell und unverzüglich helfen wollen, so müssen wir gegenwärtig unsere Thätigkeit im Weitesten auf die Stadt Dresden und nächste Umgebung beschränken. Wer je in dergleichen Vereinen thätig gewesen ist, weiß sehr wohl, wie wichtig es ist, daß die Gaben in angemessener Weise den wohltätigen Bedürftigen zugewendet werden; die Förderungen hierüber können nochdrücklich nur durch Vocal-Vereine herbeigeführt werden. Es möge sich daher Niemand abhalten lassen, den Dresdner Hills-Verein für die Familien ehemaliger Krieger nach allen Kräften zu unterstützen und in dessen Sammelstellen seine Gaben zu tragen. Gerade dadurch wird jeder Zersplitterung vorgebeugt. Der edle Fried ist nur dann vollständig zu erreichen, wenn sich jeder selbstlos, nur auf die Sache lebt, ihr dient.

— Die Liebe und Andänglichkeit zu unseren Truppen giebt sich von Seiten der Bewohner der Residenz in den letzten Tagen in erhabender Weise. So sind nur einige Soldaten lieben, wurden sie freundlich empfangen und angemessen und in den Restaurantsen, die jetzt besonders von Stil und Militär stark frequentiert sind, manches Glas auf die dantische Zukunft, aber auch auf die glückliche Wiederkehr und den Sieg der deutschen Waffen getrunken. Die Garde reiter trugen am Helm lustige Strauschen, die ihnen die Liebe der Garnison geprägt und gewidmet und auch die durch die Stadt des Tages und zur Nachtzeit liegenden Infanteriebataillone waren an Helm und Gewehr mit Blumen, wie sie der Juli spendet, geschmückt. Die dalmatinischen Truppenteile werden stets von einer feierlichen Masse begleitet. Alle bekannte, auch die höchsten Quartiergeber begleiteten die Kolonnen bis zu den Bahnhöfen — ist es ja doch der schwere Abschiedsgruß, den sie den Kriegern auf lange Zeit, vielleicht auf immer zurückbleibende Scenen des Abschiedes bewegen, auch das Herz des alten Vaters in seinem Ziellinneren. So haben wir am Donnerstag Morgen auf der Padergasse einen jungen Grenadier mit Sack und Pack aus dem elterlichen Hause verloren. Er verabschiedete sich mit militärischer Den Seinen die „Honneur zu machen“, als aber die Thürmen seiner Eltern und der geliebten Schwester von oben herab im freuen Auge perlten, als die Hand der Theren sich schaudrig zum Fenster hinausstreckte, mit dem weißen Tuch das Lebenbold dem Scheldenden zunintend, da

wurde auch sein Auge unter den Wimpern feucht — ein stummer Händedruck, und festen Schrittes verschwand er an der Straße. Nächst bloß des Tisches und die Familienstuben boten solche Erfüllungen, auch auf den Bahnhöfen war es namentlich der weibliche Theil der Bevölkerung, dem der Abschied so schwer wurde; denn gerade das Weib, das deutsche Weib, welches aus voller Seele, welche Seele es an dem verließ, den das ehrbare Gebot des Krieges von seinem Herzen reist. Mitten unter den Wider, nicht fürchtend den drohenden Tod, nicht achzend das Schlagen der Schrotte, gruppieren sich die Frauen und Mädchen inmitten der Cavalerie — noch ein Händedruck, ein Kuß, ein Kuß, und der lebte Augendruck ist gefommen, nur das flatternde Tuch in der älteren Hand, nur die heiße Thräne in den rothgeweinten Augen sagt dem stillen Verlobten noch, was eben hier geschehen, wie tief der Schmerz des Scheiterns in das Herz des Lieben gedrunken. So auch in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag. Durch die ganze Stadt, von der Prager Straße durch die See- und Schloßstraße, über die alte Brücke, bis hinunter durch die ganze Hauptstraße stand von 11—1 Uhr eine lebendige Mauer, gebildet von Wartenden aus allen Ständen. An den weitgedrehten Fenstern der Häuserzeilen drängte sich Kopf an Kopf, zu beiden Seiten der Pforte stand und lauerte, je nachdem es die Situation gestattete, Jung und Alt beiderlei Geschlechts, man wußte, daß noch ein Soldatentrupp die Brücke und die genannten Straßen passieren müssten — um Mitternacht. Da blieben im Gaslicht auf der Höhe der alten Brücke die blauen Gewebe der Krieger. Voran schritt eine unermüdliche Menschenmenge, Weiß und Klein, die schlanke Flügelgarde durch Abzüge der Wacht am Rhein melodisch erzeugend, mit deren Tagen die Soldaten militärisch Schrift hielten. Die Liebe der Brüder hatte auch hier die Blumenschön nicht vergessen, die am Helm in allen Nuancen prangen. Trotz der Mitternacht erdröhrt das laute, mächtige, heisige Hurra der zu beiden Seiten des Weges Spalier bildenden Menge, das lawinenhaft von Straße zu Straße rauschte und sein Echo weit hinaus händte. Auf der Schloßstraße waren alle Fenster trotz der späten Nachtstunde erleuchtet, viele Fensterlägel ganz ausgezogen, das andere Geschlecht in voller Toilette, sicher wechten aus den Fenstern durch die Stadt, Blumen flogen in die Reihen der Krieger klein und buntäugliche Flammen brachten den Scheldenden denflammenden Geist.

Wie im Jahre 1866 wie es bei den preußischen Truppen waren, so bemerkten wir bei unseren Soldaten jetzt praktisch und elegant uniformierte Marktender, die theils mit Ein-, theils mit Zweihändern den Truppen in's Welt folgten. Sie tragen blonde Kleidung, turz Blouse mit eisern militärischen Weben und Schleifketten, auf denen, wie bei den Kriegerinnen, die Abzeichen des dazugehörigen Regiments sich befinden. Ein solcher Marktender in dem eben geschulderten Anzug, der noch durch lange Haarschädel, in denen die Kurze erstaunliche Ausdistanz zeigt, verblüfft und erstaunt, zeigt einen sehr erfreulichen Eindruck. Die Bagen sind bepackt mit allem Bedarf und aus den Kisten und Kästen und sofern guten vielen Federbetten herauß, die im Bivouak kantere Schafstelle bieten sollen, und selbigen, welche des Hauses Hüter, der wachsame Putzel, stellt inständig, frisch gekleidet, nebstender. Die Marktender haben sich aus höchigen Gebäuden, deren Provinzien dem Prokurator noch vielfach von der Vogelwelt der bekannt sind, theils aus höchigen Restaurantsen rekrutiert, um als treue Begleiter den wackeren Truppen nachzuwachsen. Wir haben in den praktisch eingerichteten und mit großen handbunden Stallatoren versehenen Planwagen, außer den nötigen materiellen Erfordernissen für den Zeit auch noch Kriegscoverts, Siegelauf, Kleidstücke, Correspondenzkarten, Tabakopien, Zahncremes, Schleifpflaster u. s. Ein solcher Marktender ist für den Soldaten auf dem Markt ein lebensiges Magazin und wenn er tot ist, dann hat er seine Wirkung erfüllt und traut eben so gut zum allgemeinen Wandel das Seine bei.

— Wenn Gott in diesen trüben Zeiten treüte, so ist es die Barmherigkeit und Mildthälfte aller Menschen, die zu gewähren nimmt wird. Man muss die stattliche Reihe schwerer Soldaten ziehen haben, die der Besitzer des Britischen Hofes, Herr Werter, alle werbverdrossen unter dem Siegel der königl. Polizeidirektion, nunmehr angekammt hat, um zu der trüben Überzeugung zu gelangen, daß die Thränen der zahrliechen Soldatenfrauen und Kinder, deren Ernährer draußen im Felde für das Vaterland streiten, nicht ungetrostet bleiben werden. Es sind durch die Sammlungen an der Elbseite und der Terrasse nicht bloß mehrere Centner Kleidergeschäfte gesammelt worden, eine mäßige Silberader steht sich auch durch die Bergwerke der Barmherigkeit und es steht sogar ein recht erstaunliches Paar großer und kleiner, wilder und gämetter Kaschmirseide nicht. Was aber dieser Sammlung eine recht ergebige Ausdeutung sichert, ist, daß die drei urprünglichen Antragsteller der gläubigen Idee, der Herr Hotelier Werter, dessen Bruder, der Besitzer des Literarischen Museums, und Herr Weinböhler Höpner, nicht nur die sämtlichsten Regelfesten auf sich genommen, sondern sich verpflichtet haben, den Beitrag der Sammlung, um keinen Penny gefährdet, den Bedürftigen zur Verfügung zu stellen und die Gaben nach den obigeleitlich festgestellten Eltern wohndlich oder manifattlich an die Soldatenfamilien verteilt auszuzahlen. Die Sammelbündchen werden nur noch wenige Tage der offnen Hand der Wohltätigkeiten sich entgegenstellen, dann wird die Auszählung und plannmäßige Vertheilung der Liebegaben erfolgen.

— Ein besonders hervortretender Juw des deutschen Volkscharakters ist der jedem Einzelnen innenwohnende Triang, der außerordentlich Freigemüthen sich der Allgemeinheit nährt, zu maden, trätig mit einzutreten und mitzuwirken, wo er nur kann. Auch in den lebigen Tagen zeigt sich dieser Charakter in seiner schönen Entfaltung, noch mehr angeregt durch die allgemeine Begeisterung für den nationalen Krieg gegen Frankreich, das von jeder gewoont ist, unter deutschem Vaterland als Spielball seiner Nachbarn, als Sündenbock für seine inneren Zustände, als eine politische Null zu betrachten. Jeder, der nicht beweisen ist, mit den Waffen in der Hand die deutschen Marken zu vertheidigen, sucht das Seine zu thun, die Schenklinie des Krieges wenigstens zu mildern. Die kleinen spenden Geld oder bringen in die Kästchen des Hauses nach Hilfsmaterial für die

verslagendweiblichen Opfer des Krieges. Andere widmen ihre Zeit und ihre Arbeitskraft der nationalen Sache. Und auch der Sänger bringt seine Lieder, um aus ihnen goldenen Abern siezen zu lassen für die Sache des großen deutschen Vaterlands. Der allgemeine Dresdner Sängerverein, bestehend aus 7 Vereinen mit über 200 Sängern, beabsichtigt die Aufführung eines Koncertes für Freitag, den 5. Aug., in der großen Wirtschaft des Königl. großen Gartens, wobei der niedrige Dienstlanten-Verein für Medaillen die Entwicklung seiner circa 40 Mitglieder freundlichst augeht hat. Das durchgehends gelungene Programm dieses in größerem Style angelegten Koncertes und der kundgebende Eifer aller Mitwirkenden lädt es gerechtfertigt erscheinen, die Auflösungsfähigkeit des Publikums schon jetzt auf dieses Unternehmen, vorüber in den nächsten Tagen öffentliche Bekanntmachungen erlassen werden, hinzuhalten. Der Ertrag desselben ist für die zurückbleibenden Familien der einberufenen Arbeitsschwestern und Landwirthsmänner bestimmt und gewiß wird die Dresdner Bevölkerung, obgleich jetzt vielleicht für milde Zwecke in Anspruch genommen, diese Belagerung alleitig erfreuen, den in den Kampf gezogenen Landvolkten zu zeigen, daß die deutsche Wunderlike ihnen nachfolgt, indem sie sich werthätig an ihren Zurückbleibenden, sonst der bitteren Not verfallenen Angehörigen erweist.

— Gewiß hat jeder Deutsche, der es treu und ehrlich mit seinem Vaterlande meint, mit volter Motivation die auf telegraphischem Wege über den Kanal herübergegangene Devise aus England vernommen, daß trotz der von Seiten Englands angeprochenen Neutralität, das Kapitän Kriegsmunition verschiedener Art für Frankreich anliefern und sie in's weisse Lager schicken. Wenn das auch nur reine Privatunternehmungen sind, die auf reinen Speculationswert dienen möchten und bei denen, so hoffen wir, die Regierung Großbritanniens in feindlicher Weise beteiligt ist, so bedauern wir doch den Umstand, daß in dieser neutralen Zone, in welche England sich freiwillig verließ, dem deutschen Feinde auf solche Weise in die Hände gebracht werden soll. England und natürlich seine Fabriken sollten doch bedenken, wie Deutschland gerade mit ihm in engerer gewerblicher Verbindung steht. Alementlich ist es die Stadt Birmingham, welche ihre Fabrikate wahlhaft über den Kanal absetzt. Diesem Gewerbe müssen daher unsere deutschen Fabrikanten und Geschäftsmale die nötige Rücksicht inserieren zu Thell werden lassen, als sie alle Werkeordnung für die Folge mit den entsprechenden englischen Speculantenten abredeten sollten. Es wird sich wenigstens so gehorchen.

— Bei dem längeren Marsche eines Jägerbataillons sind leider in Folge der großen Höhe während des Marsches drei Mann vom Sonnenbrand betallen worden, so daß sich ihre Unterbringung im Krankenhaus ihres Unterkunftsortes nötig gemacht hat.

— Seit dem 27. d. M. wird in der Neustadt ein Dienstmädchen vermisst, welches in einer zurückgelassenen Notiz die Abfahrt zu erkennen gegeben hat, sich selbst zu entledigen.

— Herr Musikdirektor Aulich wird mit seiner neu ergangenen Kapelle von morgen an im Feldebüchlein concertieren.

— Eine sehr praktische Einrichtung für die Zeitzeit hat der hübsche Herr Vocalrichter Mühlau auf der Akademie Nr. 7 in Löwen getroffen, als er die Kinder seines Bezirks auseinander bei Schulbüroleuten, deren Provinzien dem Prokurator noch vielfach mit der Vogelwelt der bekannt sind, die sieben Aktivität im Kriege ist. Welche dabei von unseren Hausfrauen dem Herrn Mühlau mit alter Leidenschaft zu obigen Zwecken ausstellen will, wäre auch hier ihre patriotische Gesinnung in sehr nützlicher Weise verwirklicht kommen. Mit Rücksicht darauf darf die Exposition unseres Blattes angewicthen, derartige Gaben für Herrn Mühlau im Tempel zu nehmen.

— Nachhaltig unserer Mitteilung, daß am 25. d. M. ein Unbekannter bei der Oberlaber nach Wieden aus dem Hause in die Höhe gelungen sei, haben wir jetzt mitzuteilen, daß die Verdächtigkeit jenes Mannes festgestellt worden ist. Es ist ein Schuhmacherjunge Franz Kursig aus Rattendorf.

— Ein verrenktes Pferd, Wallach, Brandwund mit Blasie, nur mit einer Strickleiter verloren, ist am vorher Dienstag nach von einem Kutscher an der Königstraße unter dem Siegel der königl. Polizeidirektion, nunmehr angekammt hat, um zu der trüben Überzeugung zu gelangen, daß die Thränen der zahrliechen Soldatenfrauen und Kinder, deren Ernährer draußen im Felde für das Vaterland streiten, nicht ungetrostet bleiben werden. Es sind durch die Sammlungen an der Elbseite und der Terrasse nicht bloß mehrere Centner Kleidergeschäfte gesammelt worden, eine mäßige Silberader steht sich auch durch die Bergwerke der Barmherigkeit und es steht sogar ein recht erstaunliches Paar großer und kleiner, wilder und gämetter Kaschmirseide nicht. Was aber dieser Sammlung eine recht ergebige Ausdeutung sichert, ist, daß die drei urprünglichen Antragsteller der gläubigen Idee, der Herr Hotelier Werter, dessen Bruder, der Besitzer des Literarischen Museums, und Herr Weinböhler Höpner, nicht nur die sämtlichsten Regelfesten auf sich genommen, sondern sich verpflichtet haben, den Beitrag der Sammlung, um keinen Penny gefährdet, den Bedürftigen zur Verfügung zu stellen und die Gaben nach den obigeleitlich festgestellten Eltern wohndlich oder manifattlich an die Soldatenfamilien verteilt auszuzahlen. Die Sammelbündchen werden nur noch wenige Tage der offnen Hand der Wohltätigkeiten sich entgegenstellen, dann wird die Auszählung und plannmäßige Vertheilung der Liebegaben erfolgen.

— Ein besonderes Hervortretender Juw des deutschen Volkscharakters ist der jedem Einzelnen innenwohnende Triang, der außerordentlich Freigemüthen sich der Allgemeinheit nährt, zu maden, trätig mit einzutreten und mitzuwirken, wo er nur kann. Auch in den lebigen Tagen zeigt sich dieser Charakter in seiner schönen Entfaltung, noch mehr angeregt durch die allgemeine Begeisterung für den nationalen Krieg gegen Frankreich, das von jeder gewoont ist, unter deutschem Vaterland als Spielball seiner Nachbarn, als Sündenbock für seine inneren Zustände, als eine politische Null zu betrachten. Jeder, der nicht beweisen ist, mit den Waffen in der Hand die deutschen Marken zu vertheidigen, sucht das Seine zu thun, die Schenklinie des Krieges wenigstens zu mildern. Die kleinen spenden Geld oder bringen in die Kästchen des Hauses nach Hilfsmaterial für die

— Ein „Ob. Tag.“ berichtet man nachstehendes Unglücksfall: Heute Abend in der 8. Stunde kam am bleichen Abendwagen vor. Alle nämlich der Augauer Kohlenzug lebt von der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das Wieden demolit werden will. Nur der Energie eines Märsches mit 3 Compagnien ist es gelungen, dies zu verhindern. Man hat sich deshalb mit der Zerrümmerung einiger Wieden und dem Zerschlagen und Verbrennen des Wieden des Herzogs begnügt. Der Herzog ist gegenwärtig in Blankenburg, wo er eine Riede getragen hat, in der er sogenannt. Das ist eine Befreiung gewesen; das Volk, in der Meinung, der Herzog sei in die Höhe gelungen, daß das

Resende Leverb erfaßt Wagen und Geschirr mit dem darauf
liegenden Anhänger, nimmt dieses einige Ellen mit fort und zer-
stört damit fast den ganzen Wagen in Stücken zwischen der
Leverb, der Anhänger wird zwischen den zerbrochenen Wagen ge-
quemelt und hat dadurch Klippenbeschädigung und Quetschungen er-
halten. Merkliche Spalte wurde jedoch herzugeputzen. Die Wiede-
rung ist mit geringem Schwaden dargestellt. Glaubwür-
digkeit dieser Aussetzung aus folge soll die Schwad den unverhofften
Anhänger treffen, der zuhause warten konnte, bis der Zug wieder
ausgelöscht und der Ueberhang wieder zu hantzen war.

Die gesetzliche Strafzeit bleibt auch nicht ohne Einfluss auf die Strafverhandlungen. So konnte vorgetragen die wider Beihilfer von hier ausgeräumte Hauptverhandlung nicht stattfinden, wegen der, welche der Untersuchung, freilegten geäußerten Eisenbahner für böse halte, nicht erlaubten Zeugen; sowie überhaupt leichter eine Sitzung vorübergeht, wo aus denselben Gründen nicht ein oder mehrere Zeugen vorkommen waren, verhindert zu erscheinen; auch heute stehen zwei. So steht vor Gericht Joachim Friederich Körth, Schmiedearbeiter von hier, der Unternehmer und des Diebstahls angeklagt. Derselbe hat schon in vieler Städten erlitten und dennoch abermals, anstatt seinen Gewerkenunterhalt sich durch seiner Hände Arbeit zu verdienen, so vor gesogen ist er fallen freudig Krambum auf die ihm bequeme Art hier anzusiedeln. So hat er im December v. J. einen Block graue Ausbrettern von dem Neumann & Söhne erbauen; anstatt denselben wieder abzuliefern, vergränderte er ihn. Ferner hat er im Januar d. J. eine an der Wand hängende hölzerne Zahnenuhr bei der Wettiner Schmiede am Höhberg, dem ihm bekannten Fidelius entwendet. Darauf hat er am nächsten Tage auf der Fahne geschrieben mir ihm vom ihm bekannten Holzbandler Wehr aus Niederschönau in einem Minuten übernommen; frib wählte er aber auf als Herr, da sieben ihm dessen Winterschmied in die Augen, et wußt es zu, liek daßt seine kleinen leiblichen Stiefelchen stehen und nahm nach dessen Rost nebst Belehntheit an sich und entzog sie sich. Darauf, im Februar, hat er beim Maurer Baumann in Potschow ein Paar Zäte gearbeitet; doch schon den zweiten Tag ward er der Arbeit überdrüssig; er wollte davor, als er allein im Hause war, verschiedene Zapfen, als einen Buntros, ein Paar haben, zwei Westen, ein seidnes Halstuch und etwas Wäsche zusammen und wendete sich damit nach Böhmen, wo ihm im März wegen Legitimation kein Handwerk gezeigt und er zur Haft gebracht wurde. Auch hatte er gestohlen noch aus Baumann's Werkstatt einen Pfandzettel auf ein Metzgeramt, mit einem Ring, der Schreiberin des Plauens am gesetzlich unterschrieben; er schmiedete insgleich etwas Blech daran zu haben, als er den Ring der Eigentümlichkeit früher einzusehen gehabt hatte. Er gehörte alles zu und das Schweißengesetz verbot es ihm, in Plauen noch irgendwo.

richt verurteilt ihn zu 7 Monaten zur Haft aus.
— Angeklagte Gerichtsverhandlungen: Montag den 1. August, finden folgende Einspruchstermin statt: Verm. 9 Uhr wider Hermann Geera Schreiber in Wien wegen Widerredeleit und Beleidigung. — 10^h Uhr wider Johann Gustav Hünig und Gen. bis wegen unerlaubter Sammlung. — 10^h Uhr wider Ernst Friedlaender aus Altheide wegen Widerredeleit. — 10^h Uhr wider Ernst Friedlaender Wilhelm Friedemann in Überrestetow wegen Dienstabs. — 11^h Uhr Klagenfahrt gegen Leberecht Lürkens wider Johann Gottlieb Werner in Bansdorf und Gen.
— Mittwochabend 4 Uhr Privatklageabende Friedlaender August Hübner wider Ernst Friedlaender Hermann Hünig hier. — 4^h Uhr Klagenfahrt und Gegentragemahl Ernst Friedlaender August Hübner an einem und Karl Friedlaender Albrecht von anderem Tische. — 4^h Uhr Privatklageabende Johann Gottlieb Böddie in Duden wider Gustav Leiser vier. Verteidiger: Gerichtsrath Ebert. — Dienstag den 2. August, Vermittlung 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Schiffer Karl Friedlaender Hermann Hünig aus Riebenzoyda wegen Dienstabs. Verteidiger: Appellationsrath Mödliner.

Dresden, am 29. Juli. Noch immer freuten sich die Akteure der Diplomaten, während alle Welt erwartete, die Handnadeln mit den Schneepfößen handgemessen werden zu sehen. Dieser Vorzugszettel zeigt, daß die Aufmerksamkeit der beiden Heere noch nicht so weit vorendert sein können, sonst würde man in den Gabinetten zu Berlin und Paris nicht noch die Zeit zu solchen empfindlichen Handelsstücken finden. Außerdem sind aber die Enthüllungen offenkundig daraus berechnet, Allianzen zu gewinnen oder sich bildende Allianzen zu zerstören. Die Thatfrage, daß Napoleon dem Grafen Bismarck vor 1866 die Anerkennung Österreichs anbot, sobald nur Preußen das Großherzogtum Luxemburg, resp. auch Belgien an Frankreich abtrete, so recht eigentlich dazu angeleitet, auch den unterbeachteten französischen Freunden in Österreich den Staat zu liefern, auch den Unionsstaaten zu teilen. Noch nie habe sich die ironische Vorausgier der Napoleoniden so unverblümt der Welt gezeigt. Das Wiener Blatt erwartet nun, daß Napoleon mit Entschließungen über Piatti's Antrittserklärungen werde. Allerdings hat das Wiener Cabinet den beiden friedfertigen Mächten seine Neutralität angesetzt. Dabei scheinen aber insbesondere die Ungarn einen hintergedankten Krieg zu begrenzen. Sie wollen so lange neutral bleiben, bis sie ihre vertragliche Frist verlaufen und das Feld bereit haben. Dann aber, fürchtet die Augsburger Allgemeine, werde Graf Andrássy das „kulturunfähige, deutschtreibende, treuen-weise Magyarenthum“ für die französische Sache zu gewinnen suchen. Umso betrübt die deutsche Bildung auf seinen gefährlichen Gegner. Dem entgegen erhebt sich das Deutchtum in Wien immer stärker. So ist kaum anzunehmen, daß Graf Beust Deutschland in die Pläne halle. Ein Sieg der Freuden über die Deutschen würde eine lange staatliche und kirchliche Aktion im Gefolge haben. „Dann, meint die Augsburgerin sehr richtig, könnte auch der protestantische Graf im Veneto gehen und die Herrlichkeit magyarischer Donaukroterie würde Österreich vom österreicher Minister dort aus regieren.“ Zuletzt wird Graf Andrássy ein spezielles ungarisches Anlehen, man spricht von 100 Millionen, von dem Reichstag verlangen. — In Amerika wachten nicht bloß der vielen Deutschen in Amerika halber lebhafte Sympathieen zu Deutschland ob; doch ist vor der Hand der Wunsch, neutral zu bleiben, vorwiegend. Der Neutralität der verfeindeten Dänen traut man in Berlin nicht recht. Man möchte, daß Gründen der französischen Flotte vor Kopenhagen würde die kriegerlustigen Norddänen zum Bruch der Neutralität bringen, während die Jütten, welche die deutsche Kraft periodisch kennen lernen, eine nützliche Ablenkung bewahren. Im Gegenzug zu den Sympathieen des italienischen Volks, welches ganz freiwillig auf die Seite Deutschlands tritt (nicht bloß in Worten und Strassendemonstrationen, sondern es hatten sich bei dem preußischen Volksalter in Florenz eine große Anzahl Italiener zum freiwilligen Hintertritt in die deutschen Heere gemeldet), hält die französischfreundliche Richtung des Cabinets an. Es sollen 10 Divisionen mobilisiert, drei Armeekörper und eine Reservedivision gebildet werden. Wenn die Italiener übrigens durch Napoleon in den Krieg von Rom zu kommen hoffen, so können sie dies auch ohne Napoleon und ohne sich finanziell zu ruinieren. Rom wird ihnen so wie so in den Schoß fallen. — Ein englisches Blatt läßt den hohen Soldatischen Zugenden der beiden friedfertigen Armeen Geschicklichkeit widerhallen, hält jedoch ärduere Stücke auf die deutsche Ausdauer, als auf das französische Ungeheuer. Wenn dieses erst abgeschafft sein werde (und sich wird in wenigen Monaten geschehen sein), wenn erst die Hospitalier bei und die meisten Häfen thure Tore zu beladen haben werden, dann werde verfehlte wütende Haufen, der heute dem Krieg und seinen Urheber zugeschworen, über Berath schreien und Frankreich werde dem Fluchen, der den Krieg bewirkt haben habe. Wie ernst.

beachtenswerthe Meldung bringt die Augsburger *Stz.* aus Paris. Man bezweifelt nicht, besteht darin, daß es sich um einen nationalen Krieg handelt. Der Unterschied zwischen Napoleon und dem französischen Volke ist nicht auffallend. Seit 15 Jahren ist Frankreich noch nie so einsig gewesen. Die Stimmlaute des französischen Heeres ist eine tieferste, den Wegner verbindende, aber voller Siegesgewißheit, vom Brahmen nirgends eine Spur, sowie nirgends eine Beleidigung der deutschen Nation vorkommmt. — Um so unverhüllter sind die Pariser Journalisten. Ihre Windbeutelchen geben in's Unglaubliche. Der gute Gardeau Mirardin hat ein neues Blatt *"La victoire"*. Der Sieg geprahlt. Sieht nur nicht das Feil des Vater, welche über ihn ergeht habe! Medefort & Haltkey läuft die Woche auf Ende. Man glaubt jedoch, daß die Kaiserin, die jetzt die Regierungshand führt, und deren Meise der Vatermann nicht mit einer solch indiscretten Farce beleuchtet hat, den überstolze so gefährlichen Medefort unter irgend welchem Vorwand abfangen lassen werde. Die Pariser werden sich dies sicher nicht gefallen lassen. Allen Ernstes droht eine Pariser Zeitung folgende alberne Radierth: Der Großherzog von Baden ist zum Oberbefehlshaber der Schweizer Armee ernannt worden. Aus diese Weile haben die französischen Sprachgelehrten nämlich die Stetis überreicht, daß der eichendorffische Oberherrzog aus Baden im Mantua-Marsch zum Oberbefehlshaber der Schweizer Armee ernannt sei. — Der erste deutsche Todte, der bei dem Schwarmigel in Niederbrenn gefallen ist, war der junge bavariische Graf Laufkirschen, Reste des bayerischen Geschlechts in Rom. Zum Kriegsbauplatz nichts Neues, als daß täglich Spione räben und drüber einzusagen werden. — So betrachtet manchein eine furchtbare Theuerung alter Bekennsmittel.

Berlin, 29. Juli, Nachmittags. Offizielle Nachrichten. Die im Laufe des gestrigen Tages (28. Juli) bei Saarbrücken vorzegangenen Begegnungen traten jenseits der Grenze ebenfalls auf den Feind. Zwei lebhafte Feuerwerke derselben hatten sie keine Verluste. Am Nachmittage rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche jedoch nur Häuser trafen und den diebstiligen Truppen keine Verluste beibrachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind wieder über die Grenze zurück. Bei der Station Perl überwand der Gegner ebenfalls am Vormittag die Grenze mit Husaren und Infanterie, lebte jedoch auch hier sehr bald auf sein Gebiet zurück. Von der französischen Grenze ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß vergestern (Mittwoch, den 27.) früh ein feindliches Detachement von 3 Compagnien und 50 Pferden aus der Nachbargemeinde von Herbitzheim (im Mozelldepartement, 1 Meile südwestlich von Saarbrücken) gegen Weislingen (Dort im Alzeyerdepartement, 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt Saarbrücken) vorgegangen ist und dasselbigen einen Zug des Infanterieregiments Nr. 10 angegriffen hat. Das französische Detachement wurde mit Verlust von 1 Offizier und 5 Mann abgewichen; derselbe ist 1 Mann verwundet worden. Somit ist im Laufe des vorhergehenden Tages längs der ganzen Grenze nichts Neues passiert. (Dr. A.)

Aus Stuttgart ist folgendes Telegramm abgegangen: „Er. Maj. dem Admira von Preußen in Berlin. Mit voller Zuversicht übergebe ich der bewährten Führung Erw. Königl. Majestät meine Truppen, fest entschlossen, manhaft in den Kampf für Deutschland einzutreten. Nichtsdesto vertraue ich in diesem Kriege die Interessen Württembergs dem aufrichtigen Sinne Eurer Majestät an. Karl.“ Darauf ist von Berlin folgende Antwort erfolgt: „Dem König von Württemberg in Stuttgart. Er. Maj. haben getreu den zwischen uns bestehenden Verträgen Ihre Truppen unter meine Befehle gestellt und sind diejenen besiegt dem Kommando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott möge unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesäuerter Frieden Deutschland zu erneuter Würde führe. Das ist Er. Maj. und der einmütigen Meinung Württembergs nicht Deutschland in Festigkeit zusammen. Wilhelm, K.R.“ (B. J.)
Kopenburg, 24. Juli. Von Slagen van der außersten Nordspitze Jütlands wird gemeldet: Heute Mittag 12 Uhr 45 Minuten passierte das französische Panzergeschwader, aus 7 Panzerschiffen und 2 kleinen Dampfern bestehend, in der

Baris, 28. Juli. Der Kaiser, der kaiserliche Prinz und Prinz Napoleon sind heute zur Armee abgereist. — Das beweiste „Journal officiel“ bringt folgende Proklamation des Kaisers an die französische Rheinarmee, datirt aus Mex vom gestrigen Tage: „Ich nenne Mich an keine Spie, um die Ehre des verterlandischen Bodens zu verteidigen. Ihr werdet eine der besten Armeen Europas bekämpfen. Doch auch andere Armeen, welche ebenso thätig waren, konnten eurer Tüchtigkeit nicht widerstehen. Gleidet wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lang und mühevoll. Aber Nichts zweiflicht die zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, in der Arm, in Italien, in Amerika kämpften. Welden Weg immer vor außerhalb der Grenzen des Vaterlandes einzulagern, wir finzen stets die ruhmreichen Spuren unter Vater und werden uns ihrer würdig seien. ganz Frankreich begleitet Euch mit glänzenden Wünschen. Das Weltall rat die Rauen am Fuchs gerichtet. Von unserm Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit und der Civilisation ab. Trug jeder seine Würde. Der Gott der Schlachten wird mit uns sein.“ Dr. J.

* Eine Explosion. Über einen schrecklichen Unfall, der sich am 19. d. M. außerhalb Wiener-Neustadt ereignete, wird folgendermaßen berichtet: Unter furchtbarer Detonation ging am 19. d. M. fünfzehn Minuten nach 4 Uhr Nachmittags das außerhalb Wiener-Neustadt, auf der sogenannten Haide aus liegeverboten und Mauerwerk ausgetriebene Laboratorium Nr. 24 in die Luft. Ein Moment der schrecklichsten Verwirrung. Im ersten Augenblick war Alles betäubt und flohen die Arbeiter, die massenhaft sich in der nächsten Umgebung befanden, Soldaten und Bürgersleute, die auf dem Platz lange begriffen waren, auseinander, jeder an seine eigene Rettung denkt. Die mit Rauch dicht gefüllte Luft verbot den Aufenthalt auf der Stätte für mehrere Minuten. Worauf Zeit während es, bis die Ursache des den Donner an Stelle übertreffenden Knalls erkannt, bis an die Rettung der durch die Explosion vielleicht verwundeten Menschen gedacht werden konnte. Mindestens um das in die Luft gesprengte Objekt befanden sich eine große Menge von arabischen Laboratorien — in der Mitte das Hauptlaboratorium — in denen eine mehr oder minder große Anzahl von Soldaten und Arbeitern beschäftigt ist. Diese wichen sich nun der Unglücksstätte, die ein Bild der Verwüstung bot. In tausend Stücken zerstörtes Mauerwerk, zerstürzte Balken und Thüren thauten sich da übereinander und an vielen Stellen drannte es Blutelod — von den im Laboratorium definitiv gewesenen Personen keine Spur. Indessen hatte sich die Gewerwelt von Wiener-Neustadt eingefunden, dehlichte eine massenhafte Menschenmenge, die aus der Stadt und den umliegenden Dörfern angestromt war. Das Feuer wurde unter Hilfeleistung hunderter rasse gesiebt und man ging nun an die Begründung des Schutts, um die Verletzten wo möglich noch lebende an's Tageolicht zu bringen. Dazu wurde schließlich das 7. Festungsartillerie-Bataillon kommandiert, denn sich aber zur freiwilligen Hilfeleistung die meisten der Anwesenden anschlossen. Ebenso wurde ärztliche Hilfe reaktiviert, der Regimentsarzt Dr. Vater herbeigerufen, um die Verletzungen zu treffen. Nach langen mühsamen Anstrengungen zeigte sich endlich ein menschlicher Körper — er war eine gräßlich verkrümme, halbverbrannte Leiche und wurde später als die des im Hauptlaboratorium kommandierten Feuerwehrers Josef Matava angesetzt. Nach Verlauf von mehreren Stunden war es endlich durch die allseitige aufgerissene Haltung gelungen, einen sehr großen Theil des Schutts bei Seite zu schaffen. Welch ein gräßliches Bild boten aber thilos die lebend geretteten Athleten, theils

dem Schutte entgrabenen Leichen! Unter den Befreiteten befand sich der Kanonier Stefan Holub der 5. Kompanie des 7. Festungsbatterie-Bataillons. Der linke Fuß zehrte dem Armen, sein Gesicht war verbrannt, unter unzähligen Schmerzen, die ihm grausenerregende Jammertheile entlockten, rachte man ihn in's Wc. Neustädter Spital. Dort war der Oberleutnant Karl Klein des Artillerie-Stabes, ein junger Mann, ihm fehlten beide Hände, sowohl am Unterkörper als im Gesichte hatte er gefährliche Brandwunden erlitten, die ihnen wenigen Stunden seinen Tod verheißen. Als Leiche stand man successiv den Oberleutnant Bernhard v. Herzsch, des 5. Festungsbatterie-Bataillons, den Lieutenant Friedrich Högl des Feuerwaffen-Kommandos Nr. 2, den Lieutenant Eduard Klein des 9. Artillerie-Regiments (die beiden Letzteren waren Feuerwerksmeister-Gießen) und schließlich den schon oben erwähnten Feuerwerker Botawa. Keiner ist die traurige Ansicht vorhanden, daß noch zwei Opfer aufgefunden werden. Die Kanoniere Josef Dubrofa und Johann Blizat des 7. Festungsbatterie-Bataillons liegen nämlich unter dem Schutte noch verborgen. Wir werden dann acht Verunglückte zählen. Ein glücklicher Zufall thut es, daß nicht eine noch weit ärdhtere Anzahl Personen verunglückte; fünf Unteroffiziere und vier Vorsteher waren nämlich wenige Minuten vor der Katastrophe in's Depot am Werkzeuge arbeitet worden und entzogen so dem tödlichen Schach, dem sie sonst sicher zum Opfer gefallen wären. Wie kommen nun aus die Ursache dieses euneglichen Unglücksfalls zu sprechen. Von Theol waren Tonnen Speenagulver angekommen, diese sollten ausgeliefert werden. Anstatt dies nach der Zuströmung im Kreis zu thun, nahm es der hierzu benannte Oberleutnant Klein im Vaterchristfeile selbst vor. Noch gestern Nachmittags ging von Wien aus der Amtsdirektor Generalmajor v. Rappoport mit einer Kommission nach Leopoldstadt, um den Tharvestand zu erheben. Wir werden nicht schwärmen, darüber später zu berichten. Für heute sei nur soviel erwähnt, daß die Hilfeleistung seitens des Militärs und der Wiener Neustädter eine sammelte und musterhafte war.

Das gemeinsame Feiern begann nach der Verunglückten hat am
Donnerstag den 21. d. Nachmittags stattgefunden.

Mein Volk gebeten, was die ihr und raubte.
Und dieser keßpfeile Heßermuth,
Hat in dem König seinen Herrn gefunden,
Die Wärde, die in seiner Antwort ruht,
Sie ward vom deuthschen Volke tief empfunden.
Das Volk vertreidigt jetzt sein hechtes Gut,
Die Fürsten sind gesetz und verbunden.
So laßt uns denn voll Kuth und Gottvertrauen
Der nächsten Zukunft frei ins Auge bauen.

Der deutsche Wein soll fränkische Schiffe tragen
Und seine Wut sind von ihm verbreitet,
Die Kugelfrische soll uns Buben idlagen,
In Pataillonen senden jähren Tod.
Ihr Kriegsaufschrei, ihr Loben und ihr Zagen
Ist ihres Kaisers drebendes Gebot!
Sein Volk gewornt jetzt finstere Gewalten,
Wo wird durch seine Macht im Raum gehalten.
Das Franken-Volk hält gern den deutschen Frieden,
Wenn es nicht mißhaeltet vom Berath!
Der Edler Gintraadt trägt die schönenn Blüthen,
Wo wächst der Handel und wo gründt die Saat.
Das Bildnis der Liebe, das uns war beschieden,
Wo freunnde beiden Wöltern. Eine That,
Sein einziger Werk im Hebermuth geisterröden.

Ein einziger Wort in liebermuth gehörig, /
Hat beider Wölker Glück sofort gebrochen.

Zum Kampfe denn ist Mannen ohne Rügen,
Denn eure Künsten ziehen selbst mit aus!
Zeigt alts's vereint die Annahung zu schlagen.
Wer sucht denn zum Kampf den Vorwand aus?
Die Herrlichkeit war's, die den Depot getragen
Von der Verbannung bis in's Kaiserthaus.
Sein Wahrtrudt, daß das Mästerecht der Friede,
Werdet doch wahrlich in's Vereich der Mythe.

Im deutschen Reiche thut sich's aller Orten,
Sein greates Doerktaupt steht uns voran.
Das deutsche Heer ist eine Macht geworden,
So kommt ihr Franken denn, und greist und an,
Weicht sind unihir Grenzen enge Wüsten,
Die Führer sieben alle Wahn für Wahn.
Für Freiheit und Kinder, ist den Heerd den lieben
Woll'n wir den Kampf nicht länger mehr verdrücken.

So laßt uns denn dem höchsten Gott vertrauen,
Er sei mit uns und unserm tapfern Heer!
Du kanust mein Volk auf seine Höhe bauen,
Er ist ja eine feste Burg und Wehr!
Mit frohem Mutte kanust Du auf ihn schauen,
Denn Deine Sache ist gerecht und hebt!
Das Werk, das wir mit seiner Hilfe wagen,
Es wird bestehen.

* Bei Theodor Lüthner in Leipzig erschien in gleichmäthiger Ausstattung eine Sammlung der schönsten und begeisterndsten Marod- und Kriegs-Vieter gegen die Weltchen (32 Seiten) zu dem außerordentlich billigen Preise von 1 Mark. pr. (Exemplar, welche sich als geeignete Mitgabe für die in den Kampf ziebenden Soldaten sehr eigneten).

* Iemand, der es liebt, sich bosche eliten Personen in etwas forechter Weise zu nähern, der auch mit dem Chef des Generalstabs, Freiherrn v. Moltke, persönlich bekannt ist, begegnete denselben dieser Tage und fragte: „Greellenz, wie steht's?“ — Moltke, der bekannte zugewandte Schwieger, entgegnete: „E, im Allgemeinen recht gut! Wenn auch mein Kartoffel nicht gerade sehr gut steht, so versprechen doch meine Kartoffeln eine um so prächtigere Ernte.“ Der neugierige

Angestellter höchst verblüft von dammen.
Dem „Varis. Tabel.“ ist aus Frankreich eine förmliche Versklage der franz. Kriegserklärung zugegangen, die in deutscher Übersetzung also lautet: Varis, 26. Juli. Gestern, als der Kaiser der Franzosen im Park von St. Cloud spazierten ging, näherte sich ihm der Reichsstaat Russlands und erklärte ihm, daß sein (des Kaisers) Anwältschaft seinem (des Reichsstaates) erwählten Gesetzgeber, dem Kaiser aller Menschen, missliege, indem er bestätigte, er sei erindachtigt, sofort nach Petersburg zu telegraphieren, daß er, Napoleon, sich verpflichte, begagten Anwältschaft binnen 24 Stunden abzuwenden. Der Kaiser der Franzosen wies dieses Antrünn zu und als der russische Rechtschalter am Abend abermals im Schlosse erschien, um seine Forderung zu erneuern, so ließ ihm Se. Majestät durch seinen Adjutanten sagen, er habe nicht weiter mit ihm zu verhandeln. Man erwartet eine Kriegserklärung von Seiten Russlands. Alle in Varis wohnenden Russen sind erbittert über die Un-

* Ein äußerst haltbares Mitt soll durch folgende Mischung hergestellt werden, und alle anderen beratlichen Bindemittel übertrifffen. Geweichter Leim mit einer entsprechenden Quantität starren, breiten Filz, einem Bürzel Quart Alcool und ein wenig Alraun verzieht, in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt, hat eine solche Bindkraft, daß Horn, Holz und Metallteile dazu für die Dauer leicht verarbeitet können.

Dr. Kles' Schrotthof - diätetische Heisanstalt, Bachstrasse 8, Dresden.

Geb., Brust- u. Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Erkält., Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankh., Kleidungs-, Verwundeten, Flechten, Anstrengungen u. werden rasch und gründlich geheilt. Probesche gratis.

Engl. [Mrs. Howell-Muth v. London]; Franz. [Prof. Julien v. Paris]; Ital. Span. Russ. v. freundnat. Prof.

SPRACH-COLLEGIUM Prager Str. 36 Prof. MUTH Dir. Füllstunden halbe Preise.



CONDENSIRTE MILCH ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co. CHAM, Schweiz.

3 MEDAILLEN

EINZIG diese condensirte Milch wurde von Baron von LIEBIG zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen. Nur acht, wenn jede Flasche mit obiger Fabrikmarke versehen ist. Detailpreis für ganz Deutschland pr. eine lb. Flasche 12½ Sgr. Zu haben in Colonialwarenhandlungen und Apotheken.

Hauptdepot in Dresden bei Spalteholz & Bley.

En detail in Dresden zu haben bei:

H. Möhler, Dippoldisw. Pl. 11.
Jul. Herrmann, Elßberg 24.
Weis u. Henke, Schlossstr. 11.
Gustav Richter, Leipzigerstr. 1.
Aug. Keller, Ostra-Allee 15.
B. Manecke, Albaumstrasse 85.
Emil Ziegler, Ammonstrasse 58.
C. Weinert jun., Schäferstr. 29.

G. M. Wagner, a. d. Kreuzkirche 1.
Ed. Danhardt, gr. Ziegelgasse 19.
O. Fehlgauher, Waisenhausstr. 31.
G. Neidhardt, gr. Plauenschestr. 24.

Graubnerg. Teplitz. Graubnerg.
Restaurant
Bodenbacher Bier-Halle
empfiehlt sich einem gebildeten reisenden Publikum. (Ausserdem auch
Carl Petschauer.)

Bleich-Seife aus der Fabrik chemisch-technischer Artikel

von Emil Simon in Lindenau-Leipzig.

Diese Seife ist frei von allen akuten der Wasche nachtheitigen Bestandteilen, greift das Gewebe, sowie die empfindlichsten Farben nicht an und bietet den grossen Vortheil, die Wasche ohne Rasenbleiche **blondend-wesso zu machen**, und dadurch eine **Ersparnis** an Kosten und Zeit zu ergeben. Diese Seife ist die unbedingt billigste und vortheilhafteste Wasche, ganz besonders ist dieselbe allen Spinnereien, Tuch- und Webstuhlfabriken (Schmelze und Wasse) zu empfehlen. Der Preis dieser vorzüglichsten Seife ist pr. 1 Pf. 5½ Mgr. pr. 1½ Pf. 1½ Mgr.

Wer davon haben in Dresden die Herren Weigel & Zeeh, Hermann Koch, Ludwig Zeller, Franz Schaal, C. Junghänel.

Maizena,
das non plus ultra aller feinen Speisen,
ist zu besieben durch alte Colonial- und Delicatessen-Handlungen, oder in
Original-Kisten von 20 und 40 Pfund durch

Ernst Mertens,
Waschbleichgasse 4, Dresden.

Societäts-Brauerei Waldschlösschen.

Sophienstrasse Nr. 1 befindet sich in der Waldschlösschen-Stadt-Restaurierung auch

Niederlage und Verkauf unserer Biere, welche in Flaschen und Krügen zum Normalpreise für vier frei ins Hand, Eisenbahn oder Schiff abgegeben und genaue Aufträge prompt ausgeführt werden.

Unanfängliche zur Post angegebene Versendungen, an die Brauerei oder Niederlage gerichtet, werden sofort expediert und welche man bestellte Formulare gefällig gratis zu Empfang nehmen.

Dresden, im Decembar 1870.

Die Betriebs-Direction.

**Reifen,
Diademes &
Kämme**
empfehlen in den einfachsten alltäglichen Frixiaten

H. Kellner & Sohn,
Schlossstrasse 4.



Vertikale Patent-Wahlgänge,
welche weniger Kraft brauchen, mehr leisten und billiger sind
als gewöhnliche Wahlgänge, liefert die Maschinenfabrik von

Uhland's Technikum
zu Grauenberg bei Chemnitz in Sachsen.

Billiger als jede Konkurrenz.

**Siebe,
Obsthorden,**
Drahtgewebe und Geflechte.
Fabrik: Erhard Müller,
35. Am See 35.

N.B. Krüppen zu vermeiden, bemerke ich, daß ich in feiner Verbindung mit einem daneben befindlichen Radierlaken siehe:

Für geheime Krankheiten

tägl. abends. Sonntags, v. 9—11 Uhr zu sprechen: Breite-

straße 1, III.

Cesareo Cox, früher Hospitalarzt in der A. S. Klinic.

Augenarzt Dr. H. Weller, Pragerstrasse 37. Dresden, v. 10—11 Uhr, in der Klinic v. 4—5 Uhr, festenfrei.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5 a
Sprechst. Nachm. v. 2—3 Uhr
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. Block, Atelier für künstliche Zahne, Blumenstrasse 1, Dresden, v. 10—11 Uhr, in der Klinic v. 4—5 Uhr, festenfrei.

halbe Preise.

Die geehrten Familien,

bei denen ich Hausarzt bin, bitte ich während des Festzugs sich am besten Dr. Schulz, Krammerstr. Nr. 27 zu wenden.

C. Prengel sen.,
Adalbert, Kliniken 2. Et.

Auction, Montag, den 1. August, Vermittlung von 10 Uhr
an, in der Fabrikstrasse, in den Lagerräumen der Schmelzmühle, 22 Eiften (siehe a. Mitte 1. Et).

Blauholz-Auktions

meistbietend versteigert werden:
Franz Schüffny, Auctionator und Tarator.

Und zu räumen,

verkaufe ich meine seit Janjet jetzt eingeführte
Aechte

„Tip-Top-Cigarre“

statt 5 mit 4 Pfennige,
sowie verschiedene Havanna-Cigarren zu herabgelegten Preisen.

Moritz Reinhold,

Wittelsbacherstr. 22 a.

Bekanntmachung.

Hier die mir in sehr großer Zahl zugehenden Anwerbungen zu Dienstleistungen im Interesse der freiwilligen Militär-Ärztepflege spreche ich hier durch meinen lobhaften Dank aus. Im Sinne der durch meine Bekanntmachung vom 22. Juli 1870 näher angelegten Organisation werden diese Anwerbungen planmäßig eingerichtet werden und seiner Zeit zur entsprechenden Veröffentlichung gelangen. Spezielle Mitteilungen darüber behalte ich mir für den eintretenden Verwendungsfall vor, da zur Zeit eine besondere, dankende und eingehende Beantwortung jeder eingehenden Anfrage bei dem Umfang und der Dringlichkeit der mir obliegenden Geschäfte zu meinem Bedauern nicht zu ermöglichen ist.

Berlin, den 26. Juli 1870.

Der Königl. Commissar und Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege.

Rück vor 4. Pless.

Zeplitz (Böhmen). Hotel goldener Hirsch.

nahe den Wäldern, ganz neu und confortabel eingerichtet, und von mir seit kurzer Zeit übernommen, hält sich bestens empfohlen.

Eleganter Omnibus am Bahnhof.
Gewöhnlich kann der selbe zu Exkursionen, wenn sich Gesellschafts-Gruppen bilden, vergeben werden, womit ganze Gesellschaften bis 20 Personen bequem befördert werden können.

Goldbadungsvoll. F. Patzenbauer.

Zur Vorsicht
für die in nächster Zeit eintretende höhere Niedrigkeit empfiehlt ich mein Lager von bekannt f. Sorten Caffees a. Pfund von 40 bis 150 Pf. noch um alten billigen Preis.

Albert Herrmann, große Venderhalle 11, zum gld. Adler.

Brennerei-Verkauf.

Eine vollständig landweitbrauch. mit 1100 Mtr. Maibraun eingetragte, vor einigen Jahren neu gebaute Brennerei mit Guinier-Arbeitsappar. steht für Anwerbung jahrüber preiswert zu verkaufen. Alles Räder hierüber erhält auf portefeuille Anfrage Herr Höbler, Auerbachsmeister zu Altezza.

Gine kleine Verkäuferin für Destillation wird sofort gesucht durch Diezich's Comptoir, Dösestrasse 9.

Elementar-Unterricht wünscht ein junges Mädchen noch einzigen Alters in Familien willig zu treten. Werchen bietet man Johannaschule 13 im Garnegebäude abzugeben.

Giebt wird zu sofortigem Antritt bei gutem Leben ein

Reitfuecht, der regelmässig etwas haben kann und ein Stallbursche. Bürkner ist zu erwerben. Überdünigkeit Nr. 35.

Werbänder gekommen sind 2 Pfand. Ichelme, Nr. 5705 und 5727 v. Jahr. Vor deren Ankauf gewarnt wird. Dasselbe abzugeben.

Ferner u. liebstlichere Cassaschränke empfiehlt billig W. Roth, Dresden, 1. Blauenfanggasse 7.

Hausaufgesuch. Eine Familie, welche nach Dresden zu übersiedeln gedenkt, sucht ein Wohnhaus, wünschlich mit Wäldern, in ruhiger Lage einer der Vorstädte anzutun. Öfferten werden unter E. B. 1 Et. d. Bl. erdeten.

Inter. den
ber 5. Stom.
der Linie aus
umfänglichen
entlosten,
der war der
ein junger
Lehrer als
sitten, die
1870 Leide-
der, das s.
ab 1870 des
duard Reis-
erten waren
an oben er-
urteile habe-
den. Die
1. Gehalt
noch ver-
Ein gla-
tere Angabe
Vorsteher
in der Deut-
schen
Büro. Wie
gallopolitis
über ange-
te nach der
zu kommen-
vor. Noch
Arbeiten
nach werden
ute sei nur
ed. Militär-
erpaate war.
der hat am

m. seit
en.
nach
gen
en.
n. aus
ogen
riebe,
e.
ca.
en lieben
vertrieben.
nach
nen,
en,
agen!
M. F. L.
gegenstand
bezüglicher
Seiten zu
pr. Grempl.
Kampf sieben
Personen in
dem Hof des
kann ist, be-
reitstell., wie
schweiger, ent-
en auch mein
en doch meine
der neugierige

eine Stoffliche
die in deut-
Western, als
lour spazieren
und erläutern
Vorsteher des
Frische, indem
burg zu tele-
agten Anselme-
der Fran-
zösische Vor-
nen, um seine
it durch seinen
zu verhindern
einen Rückfall
einen Rückfall
über die Un-
eine Stoffliche
die in deut-
Western, als
lour spazieren
und erläutern
Vorsteher des
Frische, indem
burg zu tele-
agten Anselme-
der Fran-
zösische Vor-
nen, um seine
it durch seinen
zu verhindern
einen Rückfall
einen Rückfall
über die Un-

Heute Sonnabend den 30. Juli
auf dem Waldschlößchen

I. patriotischer Liederabend der Dresdner Liedertafel zum Besten der Familien einberufenen Krieger.

Anfang 7 Uhr.
Programm:
Vaterlandssong v. Marschner. Scherzlied v. G. M. v. Weber.
Gebet vor der Schlacht v. Weber. Männer am Rhein v. Hesse.
Der Jäger Abschied v. Wenzeliochow. Sieges-Botschaft v. Kreuzer.
Aus der Wanderrung v. Dürren. Eugen's wilde Jagd v. G. M. v. Weber.
Das neue deutsche Herz v. J. Otto sen. Die Wacht am Rhein v. G. W. Waldbauer.
Eintrittspreis (ohne Beiführung der Waffenabteilung) 5 Rgt. Tasse a 2 Rgt.
Eintrittspreis (ohne Beiführung der Waffenabteilung) 5 Rgt. Tasse a 2 Rgt.
**B. Friedel, Schönstraße, Müggenburg u. Barteldees, Schönstraße,
August Reuner, Altmann, Eduard Genecke, Annenstraße 9, und
Methe u. Comp., Neustadt, Hauptstraße, zu haben.**

Die Dresdner Liedertafel.

Anfang 6 Uhr. **Restaurant** Ende nach 10 Uhr.
Egl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse
Heute großes Militär-Concert
ausgeführt von den Mitgliedern des Dresdner Allgemeinen Musiker-Vereins
unter Direction des Herrn Concertmeister G. Grunert.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie C-moll von L. v. Beethoven u. a. m.
Orchester 10 Mann. Streichmusik.
Abends brillante Wohltätigkeitsausstellung.
Musica 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 5 Rgt. Programm a. d. Gassen.
Wortzen Concert von Herrn Musikkreiter Hartmann mit seiner Kapelle.
Täglich Concert. J. G. Marschner.

Große Wirthschaft des Agl. gr. Gartens. Heute Concert

(Blasmusik)
ausgeführt von Mitgliedern des Allgemeinen Musikervereins.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 3 Rgt. verw. Lippmann.

Körnergarten. Heute großes Frei-Concert.

Bazar-Keller.
Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft Louis Wolte.
a. Sommerfeld.

Hempel's Restauration

Altmarkt Nr. 11.

Heute Abend Militär-Freiconcert.

Albertsgarten. Heute kein Concert. dafür
Abendunterhaltung von der Sing-
spielgesellschaft Amusant. a. Adler.

Gratzmüller's Restauration, Elbberg 4.
Heute Gesangsoiree von der beliebten Alpenländer-Gesellschaft-Familie
Schmidt aus dem bairischen Hochlande.
Eintritt frei.

Seeben erhöht in der Buchhandlung von Adolf Wolf Annenstr. 32

Neueste

Kriegs-Karte

(Deutschland-Frankreich)

Preis im Gatten nur 5 Rgt.
Vorrätig in jeder Buchhandlung.
Golporteurs resp. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Liebig's Fleisch-Extract aus FRAU-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparnis für Haushaltungen.
Kugelndichte Herstellung von kräftiger Fleischdrüse zu 1/3 des Preises
derjenigen aus zäldem Fleische. — Bereitung und Verfeinerung von Suppen,
Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
2 Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868
Das große Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung —
Amsterdam 1869.

Nur ächt, wenn je-
der Kopf neben-
stehende Unterstrich-
ten trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Brückner, Lampe & Co. in Leipzig.

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschließlich diese
Waare und ist das Publikum bei denselben sicher, nicht getäuscht
zu werden.

In Dresden sämtliche Apotheken und die Herren: Robert
Pitscher, F. C. Jahn, Hugo Koerber, A. Kourmous, Th. Koch,
A. Olivier, M. A. Albinus, Herm. Koch, Schmidt u. Groh, Bernhard
Zum, Weigel u. Zech, Herm. Weiße, H. Kourmous, Prager- und
Bülowapotheker. In Meißen Herr Apotheker Schulze.

J. Liebig *M. J. Stumpf*

Aufruf zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps.

Unsere braven Soldaten sieben Blaues in den Kampf.
Viele von ihnen verlassen Heim und Kind und doch erfüllen sie alle freudigen Pflichten die heilige Pflicht, mit
ihrem Leben einzutreten für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes. In hohem Spannung hatten viele Alle
der blutigen Kriegstage, welche die nächsten Tage bringen werden.
Wohl mag es sich jetzt vor Allem darum handeln, den Verwundeten Mittel zu gewähren, die sich die Aufgabe ge-
stellt haben, den Verwundeten Erleichterung und Linderung der Schmerzen zu schaffen und Brod zu geben den hilf-
bedürftigen Kindern und Frauen, denen der Krieger pflichtig entzogen worden.
Die Opferbereitschaft und die Opferfreudigkeit unseres Volkes leistet vierfür Brodes und wird auch immer
Brodes leisten.

Lah und nun aber auch Deut gebeten, die sich auf dem Schlachtfeld verloren. Lohn und Mittel sam-
meln, aus denen die Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps für hervorragende Waffenthaten belohnt
und aus denen auch die wälderfertigen Hinterlassenen Deuter bedacht werden, die bei solchen ausgezeichneten Thaten
ihre Leben dem Vaterland opfern.

Wohl wird dem tapferen Krieger die ehrenvolle Auszeichnung des Kriegsorden, wodurch ihm das Verdienst
der Patriaerstellung für das Vaterland, das Wurzelstein in dem Kampfe für die höchsten Werte sich unter den Braven
verkörpern zu haben, immer der höchste Lohn bleiben.

Lah und ihm aber auch den Dank des Vaterlandes durch einen Ehrenlohn bringen.

Wir rufen daher an alle unsere Mitbürger, die mit uns Gleichen fühlen, uns zu diesem Zweck recht
reiche Gelder zu geben zu lassen. So grob auch die Ansprüche sind, welche in jüngerer Zeit an die Opfer-
bereitschaft der Einzelnen gestellt werden, so kosten wir doch keine Gedanken zu tun. Auch der kleinste Beitrag wird
mit Dank entgegengenommen.

Wir werden uns mit dem Admialliten Kriegsministerium wegen Namhaftmachung der Unteroffiziere und Sol-
daten, die sich besonders ausgezeichnet haben, in Verbindung setzen und werden die Namen Deuter, welche aus dem zu
gründenden Dotationsfonds bedacht werden sind, seiner Zeit öffentlich bekannt machen.

Geldsendungen sind an die Herren:

George Meusef u. Comp. oder Robert Ihode u. Comp. zu Dresden
oder an die Unteroffiziere selbst zu beweisen und bitten wir hierbei um der Auskunft:
Au den Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten
zu bedienen.

Überdem haben sich zur Annahme von Beiträgen noch gäufig bereit erklärt:

Die Redaction der Dresdener Nachrichten,
ingeladen für höchsten Etat die Herren:

G. A. J. Höchner, Höchner'sche Buchhandlung, Hauptstraße 1.
A. A. Brauer, Kunst- und Musikalienhandlung, Hauptstraße 31.

Joseph Meyer (Petit Paar), Neumarkt 13.

Adolph Man, Zeitzstraße 16.

Arnold Dreher, Neumarktstraße 1.

Wir werden bemüht sein, im Lande Freizevereine zu bilden und erlauben alle diejenigen, welche sich für unsere
Sache interessieren, uns hierbei trautlich unterzuhören zu wollen.

Dresden, den 29. Juli 1870.

Der Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armeecorps

Zuständigster Dr. Schneider. General-Lieutenant a. D. von Löben. von Burgl.-Rothal. Genial-Hinze.
Gen. Justizrat Siebert. Genial-Hesse. Adv. Dr. Hesse. Ernst Jordan. Willi. Küpp. Carl H. Küpp.
Referendar Schlichtrüter. Jell. u. Steuer-Director Lehmann. Adv. Dr. Gustav Lehmann. Genial-Meusef.
Gen. Adjunkt von Rostig-Wallwitz. Ober-Bürgemeister Pötzschauer. John Souchay. d. Edmund Ihode.

Ein Pferd,
Viele oder starker Doppel-Sombré wird
voraus zu laufen gemacht. Adressen
werden erbeten **P. 100** Cr. d. Vi.

Gin proker brauner Jagdhund
mit Steuernummer 2786 ist zugelassen
Palmstraße 16a, 4.

Gine solide braun mit zwei Kindern
sucht auf 2 Monate ein fl. Legis
oder Stube. Wer, bitte man unter
R. Z. in die Cr. d. Vi. niederzu.

1700 Thaler
Stiftungsgelder sind auf mindes-
täglich Hypothek und gegen bli-
ligen Zinsfuß sofort auszuleihen.
Selbstverdorger wollen sich unter
X. Z. in der Expedition dieses
Blattes anmelden.

1000 Thaler
baares Geld sind sofort, jedoch
nur gegen ganz vorzügliche Hypo-
thek, auszuleihen. Räuber auf
Adressen **O. 1000** in der Exped.
dieses Blattes abzugeben.

Aerztl. Empfehlung.
Die Stollwerck'schen Brust-Bon-
bons haben vor allen anderen gegen
Heiserkeit, Husten u. empfohlenen
Zittern den ganz bedeutenden Vorzug, da-
sie, nur aus Zuder und Pflanzen-
stoffen bestehend, vom Körper leicht
abschmelzen und die Verdauung
nicht föhren. Sie werden nebenbei von
Kindern und alten Personen gern und
mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst
durch Versuche in dem unter meine
Leitung stehenden Hospital überzeugt
habe. — Breslau, 21. Februar 1847.
Dr. Büttner, privat. Adv. B. und
Wian findet die Stollwerck'schen
Brustbonbons sehr in verliegten
Gastritis mit Gebrauchsanweisung a 4
Cr. in Dresden bei **Weiss u.**
Henke, Hauptzeug in gros und en-
tial, ferner in sämtlichen Apo-
theken, sowie bei

Zul. Herrmann, am Elbberg.
Richard Kämmerer, Hauptstraße.
Heinrich Bösl, Ecke des Post- u.
Antoniplatzes.

C. W. Wiesch, Hauptstraße.
Johannes Naabe.
Bierotz Neubert, Kreuzstraße.
Bernb. Wolf, Annenstraße.

Zu Gottlieb bei A. B. Seidelskögl.
Nadelberg bei A. B. Th. Gott.
Reichen in der Stadtapotheke.
Tharand bei Apotheker Bod.
Wilsdruff bei Apotheker Herm.
Leutner.

Nervösches Zahntreib
wird augenblicklich geheilt
durch **Dr. Grafström**
schwed. Zahntreib, a
fl. 6 Cr. ädt zu haben
in Dresden bei Spatelschla-
u. Bich u. in d. Apotheken.

Hierzu eine Beilage.

Zwei Commis
für Material- und Colonialgeschäfte.

Zwei Förster
2 See.-Verwalter, 1 Kutscher, 1
Hirsch-, 1 Mühlenführer finden
sich sehr gute Stellung. D. Schir-
mer, am See 17, 1.

Ein junger Mann
wünscht Unterricht in Kaufmännischer
Correspondenz zu nehmen. Besässige
Adressen unter **N. M. 10** in der Cr.
Edition d. Vi.

1 oder 2 Schlafstellen
sind an anständige Herren zu vermie-
ten: Sellergaße 14 vor. rechts 3. Thür.